

Erneuerbare Energieerzeugung in Baden-Württemberg: Eine quantitative Standortbestimmung für den Rhein-Neckar-Kreis

Eine Abschätzung für den Vergleich der aktuellen Situation in 2022 in Landkreisen und kreisfreien Städten auf der Basis des Marktstammdatenregisters

Stefan Geißler – Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Kreistag Rhein Neckar

skf.geissler@googlemail.com

26.7.2022

Zusammenfassung

- Eine Analyse von Rohdaten des Marktstammdatenregisters der Bundesnetzagentur erlaubt es, sich ein aktuelles Bild von der Lage bei der Erzeugung der Erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg zu machen.
- Dies ermöglicht auch einen Vergleich der Landkreise bei diesem Thema, obwohl aktuell die lange übliche Praxis der Aufbereitung und Veröffentlichung solcher Übersichten durch BW-Landesbehörden seit 2018 nicht mehr fortgeführt wurde.
- Eine solche Auswertung zeigt: Im Landesvergleich rangiert der Rhein-Neckar-Kreis beim Ausbau der Erzeugung der Erneuerbaren Energien nach wie vor weit unter dem Landesdurchschnitt und hat großen Nachholbedarf, insbesondere bei der Nutzung der Windenergie.

Worum geht es?

Verlässliche und vor allem aktuelle Zahlen sind wichtige Indikatoren für den Stand der Energiewende, insbesondere beim nun dringend benötigten Ausbau der Erneuerbaren Energien. Aktuelle Zahlen erlauben Standortbestimmung und Vergleich: Wo kommt man gut voran, wo liegt man im Landesvergleich noch zurück? Für die Entscheider:innen und die Öffentlichkeit sind solche Zahlen wichtig für eine ehrliche Beurteilung der Lage im Bereich Klimaschutz und Energiewende, in dem es oft schwer ist, hinter der Vielzahl von Verlautbarungen und Absichtserklärungen zum Kern des Geschehens durchzudringen. „Wichtig ist, was hinten rauskommt!“ war für den früheren Bundeskanzler Helmut Kohl eine griffige, gern zitierte Richtschnur für politisches Handeln. Auch der Erfolg der Energiewende bemisst sich in erster Linie nüchtern und unerbittlich in der Leistung der installierten Anlagen bzw. den damit erzeugten Energiemengen und ist daher sehr gut nachvollziehbar und bewertbar; hierzu braucht es aktuelle Zahlen für die nötige Orientierung.

In Baden-Württemberg gab es bis vor einiger Zeit solche aktuellen Zahlen vom Statistischen Landesamt. Regional aufbereitet z.B. für den Kreis Rhein-Neckar erlaubten es diese Zahlen, den Fortgang der Energiewende in der Region sowie den Stand in den jeweiligen Gemeinden zu verfolgen

(vgl. www.klimaschutz-rnk.de). Derzeit liegen diese Zahlen aber seit 2017 nicht mehr aktualisiert vor – der offizielle Stand ist noch immer der von 2018 (basierend auf den Zahlen jeweils des Vorjahres), was natürlich für jede vernünftige Nutzung bei der Beurteilung und Planung der Energiewende ein unhaltbarer Zustand ist. Das Statistische Landesamt verweist hierzu auf Nachfrage auf geänderte Rahmenbedingungen bei der Datenerhebung und dass mit Hochdruck an Abhilfe gearbeitet werde. Daher muss man sich derzeit selbst behelfen, wenn man die Fortschritte bei der Energiewende in BW verfolgen möchte.

Dass gerade bei diesem Thema, dem wohl wichtigsten Politikfeld unserer Zeit, in dem sich wirtschaftliche, ökologische und sicherheits- und außenpolitische Fragen bündeln wie in keinem zweiten, nun seit fünf Jahren ein Datenstau besteht, der die Verfügbarkeit von offiziellen, aktuellen, quantitativen Daten verhindert, kann man nur als unglücklich bezeichnen und es ist zu hoffen, dass dieser Zustand mit Priorität behoben wird.

In dieser Situation erlauben glücklicherweise die Rohdaten des Marktstammdatenregisters (<https://www.marktstammdatenregister.de>) es, eine eigene Abschätzung zu unternehmen¹. Wir haben eine solche Abschätzung für den Stand beim Ausbau der Erneuerbaren Energien hier unternommen, um zu einer Einschätzung zum Fortgang der Energiewende im Rhein-Neckar-Kreis im Landesvergleich zu kommen. Das Beispiel zeigt einmal mehr die überragende Bedeutung der freien öffentlichen Verfügbarkeit derartiger Daten.

Vorgehen

Vom Marktstammdatenregister kann sich jedermann/jedefrau den kompletten Datenbestand von Energieerzeugungsanlagen in Deutschland (so sie registriert sind) ohne weitere Anmeldung oder Legitimierung herunterladen. In dem komprimiert über 1GB großen Datensatz finden sich dann Informationen über die Art der Energieerzeugung (Wind, Sonne, Erdgas, Kernenergie, Biomasse, etc) sowie über die entsprechenden Marktakteure. Die Daten lassen sich dann leicht nach Art des Energieträgers filtern (z.B. nur Erneuerbaren Energien). Über die Postleitzahlen-Informationen der entsprechenden Anlagen lassen sich diese Daten zu einem Überblick pro Landkreis verdichten.

Wir haben eine solche Auswertung unternommen: Wir bezeichnen dies als *Abschätzung*, weil das gewählte Vorgehen keinen Anspruch auf völlige Korrektheit erheben kann. So sind z.B. in den Daten in der Vergangenheit systematische Fehler beobachtet worden, die in Einzelfällen massive Abweichung verursachten. Unstimmigkeiten in den Daten waren z.B. in der Vergangenheit bei der Verwendung des Dezimaltrenners (Komma oder Punkt) beobachtet worden, und können, wenn unentdeckt, zu Abweichung von drei Größenordnungen bei der jeweiligen Anlage führen. Diese Problemfälle scheinen aber in den Daten des Marktstammdatenregisters inzwischen adressiert und behoben. So oder so: Wir haben aus Ressourcengründen keine eigenen, darüberhinausgehenden Anstrengungen bei der Aufdeckung und Behebung von möglichen Fehlerquellen dieser Art unternommen.

Für unsere Abschätzung haben wir

- die im Marktstammdatenregister aufgeführten Einheiten für PV, Windenergie, Wasserkraft und Biomasse über die Postleitzahl dem jeweiligen Kreis oder der kreisfreien Stadt zugeordnet,
- die verzeichneten Bruttoleistungen aufsummiert

¹ Die Auswertungen des Statistischen Landesamtes waren in der Vergangenheit weit umfangreicher als unsere Abschätzung hier: Es wurden dabei z.B. auch CO₂-Bilanzen erstellt, was wir hier überhaupt nicht in Angriff genommen haben. Insofern die beiden Arbeiten nicht direkt vergleichbar.

- und durch die Einwohneranzahl geteilt.

Das gewählte Vorgehen und die Ergebnisse haben wir mit den Expert:innen des Statistischen Landesamtes BW besprochen. Deren Einschätzung: Für ein grobes aktuelles Bild ist das beschriebene Vorgehen tauglich und vermittelt ein brauchbares Bild der Verhältnisse. Die verwendeten Daten des Marktstammdatenregisters seien ebenfalls amtliche Daten und insofern vertrauenswürdig. Die Datenqualität hat sich dabei auch nach ihrer Beobachtung in den letzten Jahren kontinuierlich weiter verbessert.

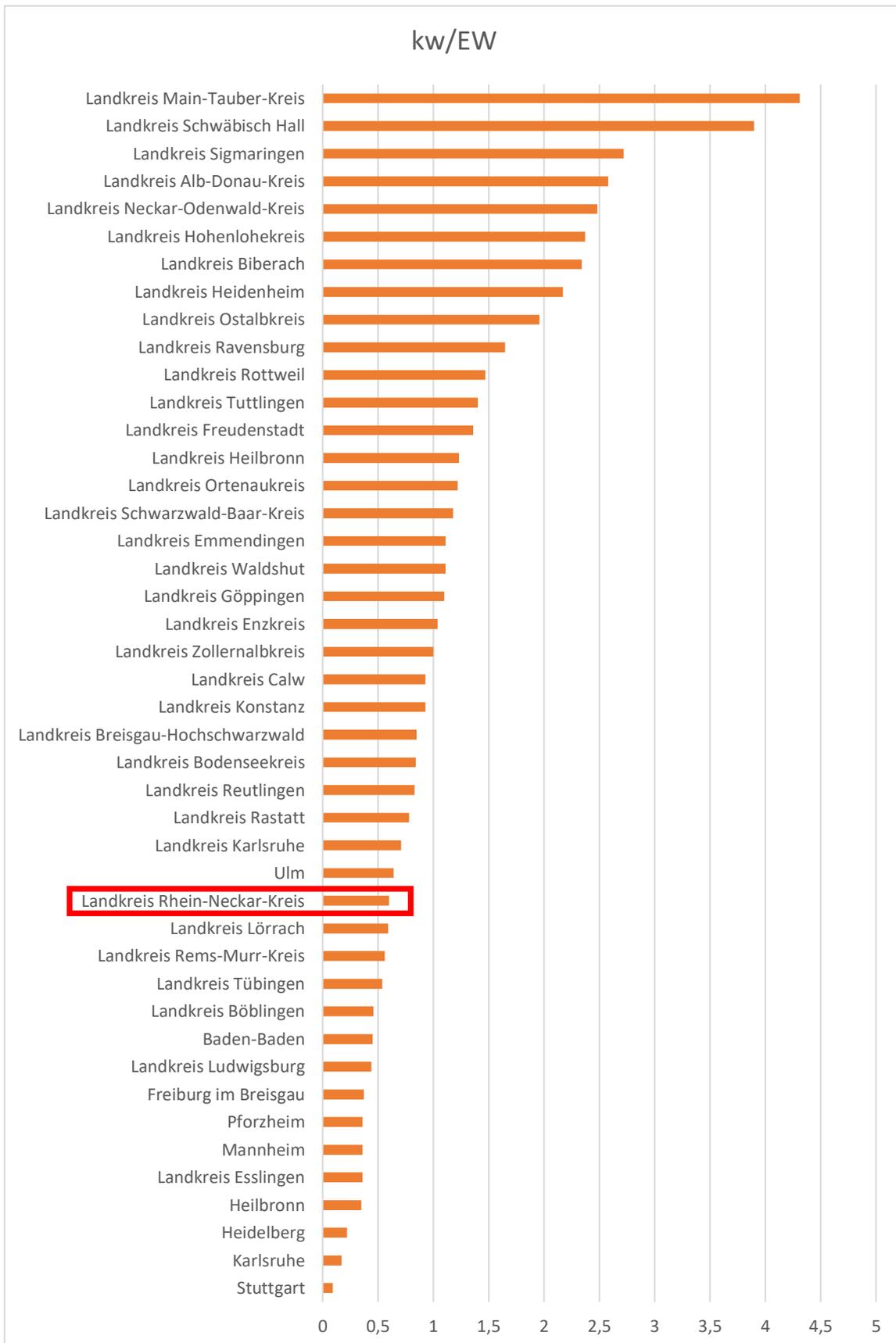
Das Statistische Landesamt hat einen sehr viel umfassenderen, weitergehenden Auftrag als die Erstellung von Abschätzungen wie die hier vorliegende, weshalb die Aktualisierung der Auswertungen von dort derzeit nach wie vor nicht verfügbar ist. Aber Daten des Marktstammdatenregisters werden auch dort intensiv genutzt.

Ergebnis

Das Ergebnis unserer Abschätzung zeigt große regionale Unterschiede bei den ermittelten Werten: Wie erwartet liegen die kreisfreien Städte bzgl. der registrierten Leistung pro Einwohner (EW) eher am Ende der Liste. Der Grund hier dürfte sein, dass gerade die ertragreiche Windenergie in den Städten naturgemäß ihre Stärken weniger ausspielen kann als in den Flächenlandkreisen.

Bei der Leistung pro Einwohner reicht die Spannweite von 4,31 kW/EW im Landkreis Main-Tauber bis zu 0,09 kW/EW für die Stadt Stuttgart.

Die Tabelle mit den aufsummierten Ergebnissen für Wind, PV, Biomasse und Wasserkraft ist in diesem Abschnitt unten wiedergegeben. Für uns als Bewohner:innen des Rhein-Neckar-Kreis ist naturgemäß insbesondere das Abschneiden unseres Heimatlandkreises von Interesse: Der Rhein-Neckar-Kreis belegt in unserer Abschätzung mit 0,6 kW/EW den 30. von 44 Plätzen (wobei nur noch 6 Flächenlandkreise hinter dem Rhein-Neckar-Kreis rangieren).



Die Landkreise und kreisfreien Städte in BW, sortiert nach der Leistung der Anlagen für Erneuerbare Energieerzeugung pro Einwohner:in.

Die nüchternen Zahlen erlauben es, so manche Debatte auf den Boden der Tatsachen zu holen, wenn Unklarheit über den faktischen Stand bei Energiewende und Klimaschutz besteht: Wenn man nachlesen kann, dass die Nachbarregionen bei dieser zentralen Herausforderung längst bereits ein Vielfaches leisten, dann erdet das oftmals die Diskussion und verschiebt den Fokus auf die Frage, wie man auch hier vor Ort die Bemühungen intensivieren kann.

Ein Vergleich mit den letzten uns vorliegenden offiziellen Daten des Statistischen Landesamtes (von 2018 basierend auf den Zahlen von 2017) zeigt, dass die Platzierungen der Landkreise vergleichsweise stabil geblieben sind²: Die ersten beiden Plätze wurden schon 2018 wie auch bei unserer Abschätzung hier für 2022 vom Main-Tauber-Kreis gefolgt vom Landkreis Schwäbisch Hall belegt. Der Rhein-Neckar-Kreis konnte auch seit 2018 leider praktisch keinen Boden gutmachen. Der Landkreis, der bereits seit 2012 den Entschluss in seinem Klimaschutzkonzept hatte, die Energieerzeugung „soweit möglich“ auf lokale, erneuerbare Quellen umzustellen und der sich gerade erst mit der Neufassung seines Klimaschutzkonzeptes im Dezember 2021 zu einer Umsetzung des Pariser Klimaschutzkonzeptes von 2015 bekannt hat, ist damit derzeit bedauerlich weit hinter die anderen Regionen im Land zurückgefallen.

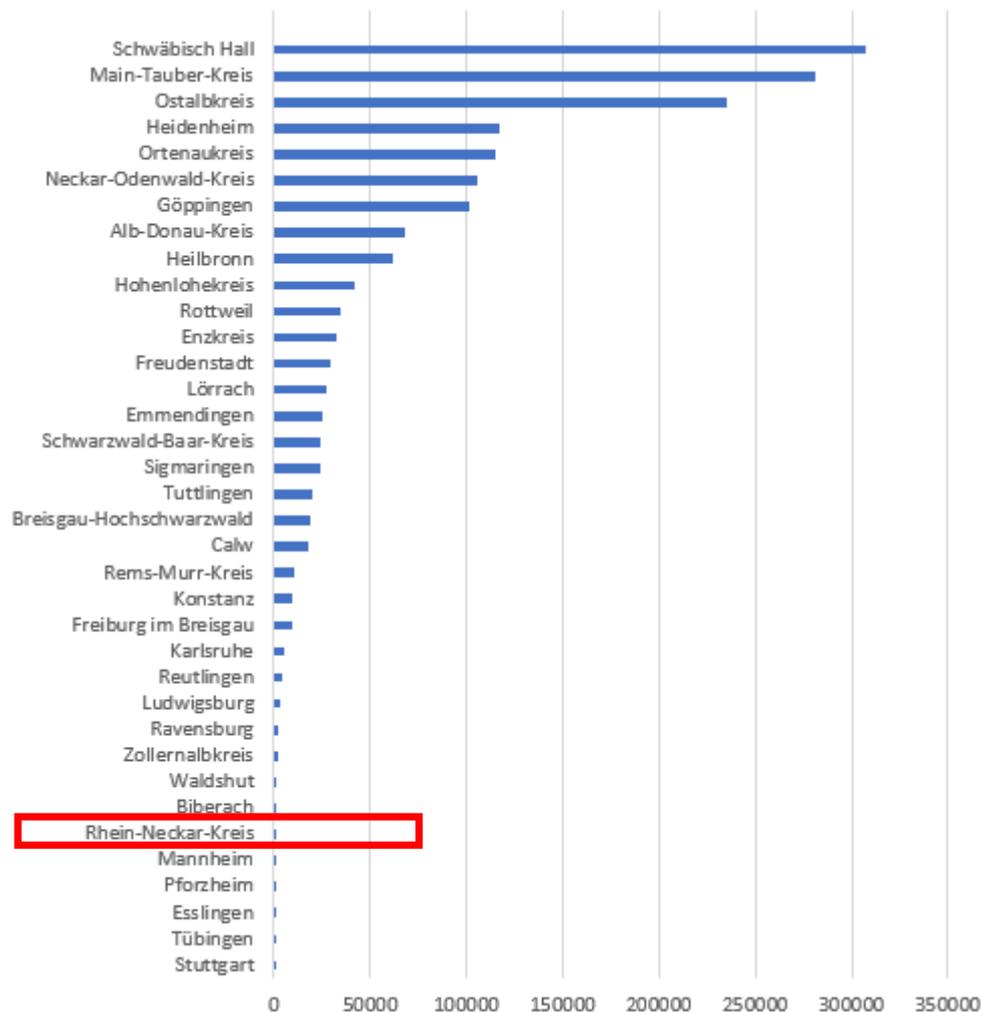
Der Vollständigkeit halber muss erwähnt werden, dass derzeit weder Deutschland noch Baden-Württemberg bereits auf einem Paris-kompatiblen Kurs beim Klimaschutz sind, der absehbar die Einhaltung des 1,5 Grad-Ziels erlauben würde. Bereits dieses Versäumnis ist angesichts des verbindlichen Charakters des Pariser Abkommens und insbesondere angesichts der großen Risiken bei einem Verfehlen der Ziele nicht hinnehmbar. Vielmehr noch gilt dies dann jedoch, wenn man darüber hinaus noch sogar hinter den ohnehin schon unzureichenden Durchschnittswerten im Land zurückzubleibt.

Oder um es anders zu sagen: So düster die Aussichten der vor uns liegenden Klimakrise sind: Wenn alle Regionen ähnlich wenig dagegen täten wie wir hier im Rhein-Neckar-Kreis, dann wären die Aussichten noch dramatischer.

Sondersituation Windenergie

Entscheidend mitverantwortlich für das derzeit enttäuschende Abschneiden des Rhein-Neckar-Kreises ist sicher insbesondere die desolante Lage bei der Windenergie: Derzeit (Stand Sommer 2022) ist im Rhein-Neckar-Kreis nicht eine einzige größere Windenergieanlage im Betrieb oder im Bau. Hier liegt laut den Daten des Marktstammdatenregisters der Rhein-Neckar-Kreis mit einer installierten Leistung von lediglich 10kW – das entspricht etwa der Leistung von fünf Tauchsiedern – ganz am Ende aller Flächenlandkreise des Landes, gefolgt nur noch von den für Windenergie grundsätzlich nur bedingt geeigneten Städten. (Zur Orientierung: Heute übliche Windenergieanlagen leisten ca. 5MW und damit pro Anlage bereits 500 mal so viel wie heute insgesamt im gesamten über 1000qkm großen Rhein-Neckar-Kreis im Betrieb ist.)

² Zu beachten: Das Ranking in der Tabelle des Statistischen Landesamtes von 2018 basierte auf der Einheit „kWh / (Jahr*EW)“ also der erzeugten Erneuerbaren Energiemenge pro Jahr und Einwohner, während wir in unserer Abschätzung von der installierten Erneuerbaren Leistung pro Einwohner ausgehen.



Installierte Leistung bei der Windenergie in den Landkreisen und kreisfreien Städten in BW in kW (Stand Juli 2022)

Diese Beobachtung zeigt einmal mehr die überragende Bedeutung der Windenergie (laut dem Naturschutzverband BUND dem „Arbeitspferd der Energiewende“) für substanzielle Fortschritte auf diesem Gebiet. Zwar gibt es seit kurzem hoffungmachende Entwicklungen wie den positiven Ausgang beim Bürgerentscheid zu einem Windprojekt in Eberbach im Frühjahr 2022 und der positiven (einstimmigen) Gemeinderatsentscheidung in Spechbach ebenfalls zu einem Windprojekt im Sommer. Aber bei der nun anstehenden essentiellen Aufgabe der Sicherstellung der Energieversorgung mit bezahlbarer, klimaschonender und sicherer Energie haben die politisch verantwortlichen Gremien im Rhein-Neckar-Kreis in den nächsten Jahren einen großen Rückstand aufzuholen, um auch nur zum Durchschnitt im Land aufzuschließen.

Die mehrere Größenordnungen umfassenden Unterschiede beim Thema Windenergieerzeugung zwischen aktiveren und weniger aktiven Landkreisen sind dabei um ein Vielfaches ausgeprägter als bei den meisten anderen ansonsten erhobenen Parametern bei regionalen Vergleichen: Ob bei Wirtschaftskraft, Geburtenrate, Eigenheimquote oder Corona-Inzidenzen: Es dürfte wenig Bereiche geben, in denen Kommunen sich um Faktoren von 1000 und mehr unterscheiden.

Caveat

Wir möchten nochmal den vorläufigen, näherungsweisen Charakter der vorliegenden Abschätzung betonen, in der eine Vielzahl von Einzelfragen und Problemen keine Berücksichtigung fanden.

Darunter mindestens die folgenden:

- Wie beschrieben wurden keine Versuche einer Kurierung der Daten nach Plausibilität unternommen: Verbirgt sich hinter einer Windenergieanlage deren Leistung mit „1.000 kW“ angegeben ist, eine Kleinstwindanlage mit 1kW, oder war hier 1000 kW = 1MW gemeint? Wir haben wie beschrieben keine Einzelfallprüfung dieser Fragen vorgenommen.
- Die Daten sind bundesweit und würden im Prinzip auch einen bundesweiten Vergleich erlauben. Da aber die begleitenden Daten bzgl Einwohnerzahl pro Landkreis und der Zuordnung von PLZ zu Landkreis teils in Handarbeit erstellt wurden, haben wir bislang auf eine Ausweitung der Betrachtung auf das ganze Bundesgebiet verzichtet.
- EE-Formen wie Geothermie oder Solarthermie finden hier bislang keine Berücksichtigung.
- Wir gehen davon aus, dass die für jede Einheit angegebene PLZ zuverlässig den Standort der jeweiligen Anlage (und nicht etwa Wohnort oder Registrierungsadresse des Betreibers) angibt.
- Letztlich spiegelt die Auswertung lediglich die Situation bei den registrierten und im Marktstammdatenregister aufgeführten Anlagen wider. Abgesehen von Kleinstanlagen (Kleinstwindkraftanlagen, Balkon-PV-Anlagen, ...), für die es Fälle geben wird, die nicht registriert sind, gehen wir jedoch davon aus, dass diese Daten dennoch durchaus ein zutreffendes Bild der insgesamten Lage bei der EE Energieerzeugung vermitteln.

Fazit

Es ist zu hoffen, dass in Bälde wieder aktuelle, quantitative Information zu diesem Thema von den offiziellen Stellen in Baden-Württemberg veröffentlicht werden. In der Zwischenzeit kann glücklicherweise auf die umfangreichen Daten zu Stand und den Fortschritten bei der Erzeugung Erneuerbarer Energien des Marktstammdatenregisters zurückgegriffen werden.

Die ausgewerteten Zahlen vermitteln einen ersten Eindruck von den Bemühungen und Erfolgen der Landkreise und kreisfreien Städte bei der Umsetzung der dringend benötigten Energiewende. Für die vorne platzierten Akteure wird dies Bestätigung und verdiente Belohnung für ihre Initiative sein. Für die weiter hinten in der Liste aufgeführten Kreise und Städte muss dies Motivation und Ansporn sein, künftige Ergebnisverbesserungen anzustreben.

Konkret für den Rhein-Neckar-Kreis vermitteln die Daten derzeit ein Bild, mit dem niemand, dem die Region am Herzen liegt oder der/die gar hier Verantwortung trägt, zufrieden sein kann: Alle Verantwortlichen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft, den Medien und sowie die Bevölkerung sollten diesen ernüchternden Befund zum Anlass nehmen, die Lage in den nun vor uns liegenden Jahren mit höchstem Nachdruck zu drehen und alles dafür zu tun, dass die Region auch auf diesem Gebiet die Herausforderungen unserer Zeit annimmt und ihren Teil zu ihrer Lösung beiträgt.